

# Die aufgehende Sonne

---

*«Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter derselben Flügeln; und ihr sollt aus- und eingehen, und zunehmen wie die Mastkälber» (Maleachi 4,2).*

Die Juden erwarteten, daß das Kommen des Messias jeden einzelnen des israelitischen Geschlechts erhöhen werde. Ihre Erwartungen waren groß, aber sie waren auch fleischlich und sinnlich, da sie auf einen irdischen König hofften, der die verachtete Nation zum Siege über alle ihre Feinde führen und jeden Nachkömmling Abrahams zu einem reichen Mann machen werde. Die Schrift gab ihnen zu solchen allgemeinen Erwartungen keinen Grund, im Gegenteil erklärt der Prophet in dem uns vorliegenden Kapitel, daß Christi Kommen zwar voll Herrlichkeit und Glanz, gleich der aufgehenden Sonne, aber in seinen Resultaten keineswegs für alle das gleiche sein werde. Denen, welche sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären und verachteten die anderen, aber in ihrem Wandel gottlos wären, würde die aufgehende Sonne einen brennenden, sengenden Tag bringen. «Es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen: da werden alle Verächter und alle Gottlosen Stroh sein», heißt es im ersten Verse. Sie werden nicht gleich den saftreichen Pflanzen in der tropischen Wärme blühen, sondern gleich der Stoppel, dürrer und dürrer werden, bis sie sich entzünden: «Der Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen». Er würde das Stoppelfeld, in dem kein Leben ist, aufbrennen, so groß würde die Hitze werden. Das war nun auch die Folge des Kommens Christi. Die Religion der Juden war bei seinem Kommen dürr und trocken wie das Stroh geworden. Der Pha-

risäer dachte, daß er fromm sei, wenn er seinen breiten Denkbogen anlegte und Minze, Dill und Kümmel und dergleichen Kleinigkeiten verzehntete; der Sadduzäer hielt viel von sich, weil er ein Mensch von Verstand, ein Denker, ein Rationalist war, und andere Sekten jener Zeit fanden ebenso nichtige Gründe zum Rühmen. Die Wirksamkeit Christi hat sie aufgetrocknet, und sie haben aufgehört, zu sein. Wir gebrauchen heute wohl den Namen des Pharisäers und des Sadduzäers, aber es ist kein Mensch in der Welt, der den einen oder den anderen Namen tragen möchte. Das Resultat des Kommens Christi, sowohl das durch seinen Geist wie durch seine persönliche Erscheinung, ist stets dasselbe. Sollte der Geist Gottes diese Gemeinde mit einer Erweckung heimsuchen, so wird das nicht eine gleich wohltätige Wirkung für alle haben. Manchen bringt das Aufgehen dieser Sonne Heil und Segen, aber anderen bringt es Welken und Sengen. Wisset ihr nicht, daß die Sommerzeit, welche das Korn füllt, so daß es seine goldenen Häupter beugt, auch das schändliche Unkraut auf der Weide hervorruft? Wir dürfen wohl um eine Neubelebung beten, aber wir dürfen nicht annehmen, daß solche Neubelebung dem bloßen Formenmenschen einen Segen bringen werde. Möglicherweise könnte sie ihm mißfallen und ihn ganz von der Religion weg treiben. Er dürfte entdecken, daß er kein wahres Christentum hat, während der Geist Gottes um ihn her wirkt, und so brennt ihm der Tag des Herrn «wie ein Ofen», und da er stolz ist und zugleich gottlos handelt, wird sein leeres Religionsbekenntnis gleich dem Stroh verzehrt.

Einer anderen Klasse sollte das Kommen des Messias eine Fülle des Segens bringen, und von dieser haben wir zu sprechen. «Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit», nicht mit Sengen, sondern «mit Heil unter derselben Flügeln; und ihr sollt aus- und eingehen» – ihr sollt nicht aufgetrocknet und verbrannt werden, sondern ihr sollt «zunehmen wie die Mastkälber». Ihr werdet durch die Gegenwart eures Herrn große Segnungen erlangen. Zwei Dinge lenken unsere Aufmerksamkeit auf sich: *die Beschreibung des Volkes Gottes*: «Euch, die ihr meinen Namen fürchtet»; und sodann *der Segen, welcher ihnen verheißen wird*: «Die Sonne der

Gerechtigkeit soll aufgehen mit Heil unter derselben Flügeln; und ihr sollt aus- und eingehen und zunehmen wie die Mastkälber.»

## I.

Hier sind **wahre Heilige beschrieben**. Laßt uns auf sie blicken. Die Beschreibung läßt sich in zwei Teile zerlegen. Zuerst ist hier ihr dauernder Charakter: sie fürchten den Namen des Herrn; und zweitens entnehmen wir dem Text ihren gelegentlichen Charakter, einen Charakter, den sie nicht immer tragen, in welchen sie aber zuweilen geraten, nämlich daß sie der Heilung bedürfen, denn wenn sie nicht krank wären, bedürfte es der Verheißung nicht, daß die Sonne der Gerechtigkeit mit Heil unter ihren Flügeln über sie aufgehe.

Beachtet denn zuerst *ihren dauernden Charakter*: sie fürchten den Namen des Herrn. Ich freue mich bei dem Gedanken, daß diese Verheißung diesem besonderen Charakter gegeben ist, denn so gehört sie den Anfängern in der Gnade. «Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang»; sie ist weder die höchste Gnade, noch die erhabenste Erreichung der geistlichen Natur. Preiset darum den Herrn, ihr Schwachen, daß die Verheißung euch gehört. Ihr fürchtet den Herrn. Es gibt Zeiten, da wir uns selbst fragen, ob wir das Entzücken der Liebe kennen, und da wir bezweifeln, daß wir jemals die Gewißheit des Glaubens gehabt haben; aber selbst dann wissen wir, daß wir Ehrfurcht vor Gott haben. Jonas im Schiff befand sich in einer sehr sündlichen Herzensverfassung, und er war vor Gott geflohen, aber dennoch zögerte er nicht, zu sagen: «Ich bin ein Hebräer und ich fürchte den Herrn». Dies ist der dauernde Charakter der Heiligen auch in ihrem schlechtesten Zustande. Wenn sie fallen und abweichen, fürchten sie doch den Namen des Herrn. Sie fürchten ihn zuweilen sehr sklavisch, im knechtischen Sinne, aber sie fürchten ihn. Sie verlieren den Beweis von ihrer Kindschaft, und sie hören auf, im Licht zu wandeln, aber sie behalten

eine Furcht vor dem Allerhöchsten; sie behandeln Ihn nicht leichtfertig, es bleibt in ihren Herzen ein Bewußtsein von seiner Größe, welches gewöhnlich die Form der Ehrerbietung vor seiner Person annimmt. Sie wissen, es ist ein Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der überall gegenwärtig ist und die Wege der Menschen kennt. Andre mögen lästern – sie können es nicht; andere mögen vergnügt sündigen, ihnen kommt das Sündigen teuer zu stehen – sie fürchten den Herrn. Ich weiß, daß dies der Ausdruck aller wahren Religion ist und einen sehr umfassenden Sinn hat, aber es entspricht meiner Absicht gerade jetzt, dies als eine Beschreibung der Gläubigen anzusehen, welche bei allen zutrifft, in welchen Zustand sie auch geraten mögen. Sie fürchten den Herrn. *Zitterst* du vor Gott, o Seele? Darin liegt etwas. Ich frage dich nicht, ob du vor der Hölle zitterst. Das wäre kein Zeichen der Gnade, denn welcher Verbrecher zittert nicht vor dem Schafott? Ich frage dich nicht, ob du dich vor dem Tode fürchtest. Welcher sterbliche Mensch tut das nicht, wenn er nicht eine gute Hoffnung durch Gnade hat? Aber zitterst du vor Gott, weil du Ihn beleidigt hast, und zitterst du vor der Sünde, weil du Ihn nicht beleidigen willst? Kommt es so über dich: «Wie sollte ich ein solch groß Übel tun und wider Gott sündigen?» Wirst du durch die Furcht vor Gott von Torheiten zurückgehalten, wie manche Menschen durch die Furcht vor dem Gesetz von Verbrechen zurückgehalten werden?

Manche Menschen werden durch die Furcht vor der Armut zur Tätigkeit angespornt, und wirst du angespornt, Gott zu dienen, weil du dir bewußt bist, daß Ihm nicht dienen heißt, unter seinem Zorn bleiben? Es ist eine niedrige und kleine Sache im Vergleich zu den höheren Gnaden, welche Gott in seinem Volke wirkt, aber es ist dennoch etwas Köstliches, so vor seinem Worte zu zittern. Ich freue mich bei dem Gedanken daran, daß mehrere von euch jüngst angefangen haben, Gott zu fürchten. Ich preise seinen Namen dafür, daß ihr nicht leben könnt, wie ihr es einst tatet. Ihr seid auf eurem früheren sorglosen Wege unruhig geworden. Ich freue mich dessen recht sehr, und wengleich ich nicht sicher bin, ob diese Furcht nicht etwa eine knechtische ist, so hoffe ich doch das beste und bete darum, daß sie in jene

wirkliche Gottesfurcht übergehe, welche stets ein Werk der Gnade in der Seele ist, damit die Verheißung unseres Textes euch gehöre.

Ich sagte vorhin, daß diese Beschreibung nicht nur den dauernden Charakter des Volkes anzeigt, sondern auch *ihren gelegentlichen Charakter* erwähnt. Sie geraten zuweilen in einen Zustand, den sie beklagen, und diesen deutet der Text damit an, daß die Sonne der Gerechtigkeit über ihnen aufgeht; denn dies schließt in sich, daß sie bis dahin im Dunkeln waren. Welches andere Licht auch vorhanden sein mag – ein jeder von uns weiß, daß unser Zustand ein verhältnismäßig dunkler ist, bis die Sonne aufgeht. Es gibt Kinder Gottes, und sogar liebe Kinder Gottes, welche in Finsternis wandeln; ich bin sogar geneigt, anzunehmen, daß jedes Kind Gottes zuweilen in Finsternis gerät. Manche beginnen mit Klarheit und geraten dann inmitten ihrer Erfahrung in unwölkte Zeiten, während andere ihre schlimmste Finsternis zuletzt haben. *Knox* und *Luther* hatten ihre schärfsten Versuchungen, als es mit ihnen zum Sterben ging. Es ist mit Recht gesagt worden, daß Gott seine Kinder zuweilen im Dunkeln zu Bette bringt. Das tut nichts, denn an dem ewigen Morgen erwachen sie im Licht; aber gewöhnlich begegnet uns irgendwo zwischen der neuen Geburt und dem Himmel eine dunkle Zeit, vielleicht um die Helligkeit desto heller zu machen, wenn die Nacht auf immer zu Ende ist. Bist du jetzt im Dunkeln, lieber Bruder, und wunderst du dich darüber, weil jeder andere im vollen Licht zu stehen scheint? Scheint es dir so, liebe Schwester, als ob du, die du schon seit Jahren gläubig bist, noch nie in einem schlechteren Zustand warst, als jetzt, während andere so fröhlich sind? Frage dich, ob du den Herrn noch fürchtest. Ist deine Seele angesichts seiner Majestät gebeugt und hast du ein Verlangen nach seiner Ehre? So verzage nicht; die Sonne wird bald über dir aufgehen.

Es geht auch klar aus dem Text hervor, daß die Kinder Gottes zuweilen in einem schlechten Gesundheitszustande sind, denn die Sonne soll mit Heil unter ihren Flügeln aufgehen, was keine so nötige Verheißung wäre, wenn sie nicht krank wären. Ein Christ kann von schmerzlichen geistlichen Krankheiten niedergebeugt sein. Sein Puls mag matt schlagen, sein Herz kann schwach werden; er mag noch leben, aber das ist vielleicht auch alles; die Untätigkeit kann ihn ergriffen haben; eine

Lähmung mag ihn verzagt machen; er mag sich von Gott verirrt haben. Es mögen sich Fieberschauer seiner bemächtigt haben, so daß er sich im Unglauben vom Kopf bis zu den Füßen schüttelt. Es mag sein, daß seine Augen so geblendet sind, daß er nicht weit sehen kann, und seine Ohren mögen schwerhörig geworden sein und er mag den Toren im Psalm gleichen, deren Seelen jede Speise verabscheuen. Und trotz allem wird er nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen, denn die Seelenkrankheit eines Heiligen ist nicht zum Tode. Er wird wieder genesen und wird dem Herrn singen, dessen Name ist «Jehovah Rophi, der Herr, dein Arzt». O, Kind Gottes, wenn du dich in einem kranken und leidenden Zustande befindest, so rufe mächtig zum Herrn, und die Sonne der Gerechtigkeit wird mit Heil unter ihren Flügeln über dir aufgehen.

Beachtet ferner, daß die Kinder Gottes nach unserem Text sich in einem Zustande der Gebundenheit befinden, denn es heißt, daß, wenn die Sonne der Gerechtigkeit aufgeht, sie «aus- und eingehen sollen wie die Mastkälber». Verstehet das hier gebrauchte Bild. Das Kalb im Stall ist eingeschlossen, während der Nacht an einen Strick festgebunden; aber wenn die Sonne aufgeht, geht das Kalb hinaus auf die Weide es wird freigegeben. So mag sich das Kind Gottes in Knechtschaft befinden. Die Erinnerung an frühere Sünden und der gegenwärtige Unglaube mag es gebunden im Stalle fest halten; aber wenn der Herr sich offenbart, wird es frei. Selbst wahre Kinder Gottes mögen zuweilen mit Paulo darüber zu seufzen haben, daß sie unter die Sünde verkauft sind; sie mögen das Blut der Erlösung eine Zeitlang vergessen und sich für Sklaven halten und mögen doch die wahren Kindes Gottes sein. Daher die Schönheit der Verheißung, daß sie aus- und eingehen sollen.

Ja, und es ist noch mehr im Text. Die Kinder Gottes mögen in einem solchen Zustande sein, daß sie nicht wachsen, denn wozu sollte sonst die Verheißung dienen: «Und zunehmen»? Ist es dir, mein lieber Bruder, als ob du seit Monaten in der Gnade nicht gewachsen seiest! Du bedarfst der Sonne der Gerechtigkeit, daß sie dich bescheine, und du wirst wachsen, wie die Pflanzen es tun. Die Bäume sind im Winter nackt und ihre Zweige scheinbar verwelkt; aber laß nur die Frühlings-

sonne aufgehen, und die Knospen fangen an zu schwellen, die Blätter erscheinen und die Bäume blühen und tragen Frucht. So wird es mit dir sein. Der Herr hat dich nicht verlassen. Du magst eine Weile in deinem Wachstum aufgehalten sein, aber du wirst wieder wachsen.

Noch eins. Das Kind Gottes kann in solchen Zustand geraten, daß es seine Freude verloren hat. Ich will euch ein Geheimnis über den Text sagen; es sollte vielleicht übersetzt werden: «Und ihr sollt aus- und eingehen *und springen wie die Mastkälber*». Das junge Vieh mag während des Winters unter Dach gehalten werden, aber wenn die Sonne den Frühling bringt, werden die Felder grün, und ihr laßt die Kälber los. Welche Freude zeigt sich in den Bewegungen der Geschöpfe! Und wenn der Herr seinem Volke erscheint, bewegt es sich mit Wonne, und ihr Herz hüpfet vor Freude. Die Liebe des Herrn in ihnen veranlaßt sie, ihrer Freude Ausdruck zu geben. Ich bete darum, daß ihr in der Freiheit des Evangeliums diese Wonne genießt und vor Freuden hüpfet. So habe ich das Volk beschrieben, dem diese Verheißung gehört.

## II.

Meine zweite und äußerst angenehme Pflicht ist, **die Verheissung selbst zu erklären**. «Die Sonne der Gerechtigkeit soll aufgehen.» Kind Gottes, das du im Dunkeln, im Gefängnis bist, das du nicht wachstest und dich unglücklich fühlst, welche Verheißung ist hier für dich! «Die Sonne der Gerechtigkeit soll aufgehen.» Ihr Aufgehen tut alles; für euch gibt es nichts zu tun, keine Werke zu verrichten, um den benötigten Segen zu erhalten. Die Sonne der Gerechtigkeit soll aufgehen. Nun ist der Aufgang der Sonne eins der wundervollsten Dinge in der Natur, nicht nur hinsichtlich der Erhabenheit und Schönheit, sondern hinsichtlich der höchsten Darstellung der Kraft. Wer könnte die Rosse der Sonne zurückhalten? Welche Hand könnte die goldenen

Räder ihres Wagens hemmen und ihr gebieten, in ihrem Laufe einzuhalten? Die Zeit des Aufgangs ist gekommen, und siehe, sie erfreut die Welt mit der Morgendämmerung. Heiliger Geist, so ist Deine Kraft. Wenn Deine Zeit zum Wirken kommt, wer kann Dir widerstehen? Wie die Sonne die ganze Erde mit ihrem Glanz überflutet und keine Macht ihre Vorwärtsbewegung aufhalten kann, so will der Heilige Geist wirken, und niemand kann Ihn aufhalten. Machet denn diese Verheißung heute geltend und betet: «O Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf über denen, die Dich fürchten; komme jetzt in all Deiner Majestät und in Deiner Gnadenfülle; ergieße über uns Dein Licht und Deine Wärme und Dein Leben und erfülle diese Stätte mit Deiner Herrlichkeit!»

Nun beachtet, welches das Resultat ihres Aufgangs ist. Sobald die Sonne aufgegangen ist und Christus beginnt, über seinem Volke zu scheinen, genießen sie klares Licht. Vorher waren sie im Dunkeln, aber jetzt sind sie im Licht. Ich bin eine Zeitlang in einem Lande gewesen, wo die Sonne alles ist. Die Temperatur und die Atmosphäre werden heilsam und wonnig – ich möchte sagen himmlisch durch ihre Gegenwart. Wenn sie nicht scheint, so schmachten die Kranken und die Gesunden werden finster, aber wenn die Wolke ihr Angesicht nicht länger verhüllt, sind wir wie im Garten des Herrn. Alles ist von der Sonne abhängig. Steige hinab in ein Tal, wohin sie nicht scheint, und du findest dort den Frost. Die Atmosphäre wird durch die Vertreibung aller Nebel so klar, daß wir zuweilen viele Meilen über das Meer hinweg die Berge des entfernten Korsika gesehen haben. Ich kann nicht umhin, diese Illustration zu gebrauchen, weil sie so bestimmt vor meinem Blicke schwebt. Wenn die Sonne der Gerechtigkeit über einem Christen aufgeht und voll auf ihn scheint, sieht er nicht weit entfernte Inseln, sondern er sieht die goldenen Gassen der himmlischen Stadt und den König in seiner Schöne; denn die Gegenwart Christi klärt die Atmosphäre und befähigt uns, das Unsichtbare zu sehen. Euch, die ihr seinen Namen fürchtet, kann die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und euch gerade solche Klarheit und solches Licht geben.

Aber wenn die Sonne der Gerechtigkeit so aufgeht, bringt sie Heilung. Es ist Heil unter ihren Flügeln. Unter den Flügeln der Sonne sind die Strahlen zu verstehen, die sich durch die Luft verbreiten. In

der Sonne ist wirkliche Heilung für die Menschenleiber enthalten. Wir haben gesehen, wie die an der Auszehrung Leidenden nach den sonigen Ländern gereist sind, wie, nachdem sie einige wenige Wochen in der Sonne gesessen haben, die Wunden in den Lungen anfangen zu heilen, wie die Leidenden wieder zu atmen anfangen und neues Leben schöpfen. Manche, die kaum sprechen konnten, sind dahin gegangen, und unter den Strahlen der Sonne fingen sie wieder an zu sprechen gleich Menschen, die wieder jung wurden. Die Sonne ist der große Arzt. Wo sie eingeht, da ist der Arzt nicht nötig, da erholen sich die Menschen bald. Und o, wie heilt die Sonne der Gerechtigkeit die Kranken! Ich wünschte, ihr kranken Christen säßet ein Jahr zusammen in seinem Sonnenlicht! Die Blumen kennen die Sonne und sie wenden ihr ihre Kelche zu und trinken die gesunden Kräfte in sich, die sie aus ihrem Vorrat spendet. O, daß wir soviel Sinn hätten, die Sonne der Gerechtigkeit zu kennen, daß wir durch Gebet und Betrachtung und heiliges Leben uns in ihren erquickenden Strahlen sonnten! Wir werden wirklich stark, wenn Er mit Heil unter seinen Flügeln über uns aufgeht. Er ist aufgegangen, aber wir irren im Schatten umher; Er ist aufgegangen, aber wir gehen zu den Eiskellern des Weltsinns und der Sünde und schließen seine Wärme aus, und dann wundern wir uns, wenn wir krank sind. Aber wir werden krank bleiben, bis wir wieder heraus ans Licht treten und Jesus vom Morgen bis zum Abend auf uns scheint.

Ich darf mich über einen Punkt nicht weit ergehen, denn meine Zeit ist beschränkt; aber ich wünsche doch, daß ihr beachtet, wie der Text sagt, daß, wenn die Sonne der Gerechtigkeit scheint, der Christ seine Freiheit erhält. «Ihr sollt aus- und eingehen.» Ich bin gewesen, wo der Kranke sich nicht hinauswagt, wenn der Wind weht, und wenn es ein wenig kalt ist und die Sonne nicht warm scheint, muß er sich im Hause aufhalten, um nicht die Wohltat einzubüßen, die er bereits erfahren hat; aber wenn die Sonne scheint und die Luft ruhig ist, dann verläßt er sein Zimmer und tritt hin und genießt neues Leben. Es gibt Christen, welche lange Zeit drinnen geblieben sind; sie haben die Länge der Verheißung nicht abgemessen, noch die Breite des Bundes ausgekundschaftet, noch sind sie auf den Berg Pisga gestiegen,

um die Landschaft zu überblicken. O, Geliebte, wenn die Sonne der Gerechtigkeit, nämlich der Herr Jesus, euch bescheint, dann werdet ihr ausgehen, nicht nur, um das christliche Leben zu genießen, sondern werdet in christlichen Dienst eingehen und wieder ausgehen, um andere zu Christo zu führen.

Dann werdet ihr anfangen zu wachsen. Das ist eine andere Wirkung der Sonne, und wie wundervoll macht das Sonnenlicht wachsen! Hier haben wir in unseren Treibhäusern kleine Pflanzen, die wir so wertvoll halten, daß wir sie unseren Freunden zeigen und als Seltenheiten pflegen, aber ich habe gesehen, wie sie im sonnigen Süden auf dem freien Felde zehnmal so groß wachsen, weil die Sonne sie bescheint. Die Seltenheiten unseres Landes sind im Lande der Sonne gewöhnliche Dinge. Ich habe Christen gekannt, welche nur einen kleinen Glauben hatten, und sie waren darüber vollkommen erstaunt; Gott hat sie mit ein wenig Liebe zu Jesu gesegnet und sie haben sich für glänzende Heilige gehalten; aber wenn sie im Sonnenlicht lebten, könnten sie durch ihren Glauben Berge versetzen und ihre Liebe würde sie bewegen, ihr ganzes Leben Jesu zu weihen, und sie würden doch noch nicht erstaunt sein. Die Sonne der Gerechtigkeit kann reiche und seltene Früchte zeitigen. Doch was können wir erzeugen, wenn wir uns selber leben! Aber wenn unsere Seele die Liebe Christi und die Macht seiner Gnade kennt, wird sie finden, daß sie auch in ihrem schlechtesten Zustande die reichsten und seltensten Früchte zum Lobe seiner Gnade hervorbringt.

Ich will damit schließen, daß ich meine Gemeindeglieder ermahne, im Sonnenlicht zu leben. Geht heraus aus dem Schatten. In dieser Welt gibt es schauerliche Schluchten, da die Sonne nie scheint; es sind die Schluchten des Vergnügens, und zuweilen blickt der blasse Mond mit krankhaftem Strahl dorthin; aber der Heilige weiß das Licht der Sonne von dem Licht des Mondes der Welt zu unterscheiden. Geht hinweg von jenen frostigen Plätzen und tretet in das klare Licht. «Aber», sagt jemand, «ich wüßte nicht, daß es in der Religion Freuden gäbe.» Mein lieber Freund, kennst du denn wahre Religion? Wer Christum kennt, der hat die Sonne gesehen; aber bis das geschehen ist, hat er nur die Funken des Glühwürmchens gesehen. Frieden, tiefen Frieden, hat der

nie kennen gelernt, welcher niemals die Kraft des Blutes erkannt hat, und Freude, wirkliche Freude – das, was die Engel Freude nennen – hat der nicht kennen gelernt, welcher dem Sühnopfer Christi noch nie vertraut hat. O kommt, ihr Bedrückten und Bekümmerten und Verzagten, deren Religion Sklaverei gewesen, deren Bekenntnis Knechtschaft gewesen ist; empfanget eine rechte Taufe in Christo durch den Glauben an Ihn, und wenn ihr in die tiefste See der Gottheit versenkt worden seid, dann werdet ihr eine Freude und einen Frieden kennen lernen, der alles Verständnis übertrifft. Die Welt gibt beides nicht; sie kann sie auch nicht nehmen. «Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, mit Heil unter ihren Flügeln.»

Ich möchte die ermutigen, welche den Herrn ein wenig fürchten, ich meine die suchenden Seelen. Kommt in das Licht. Kommt und seid willkommen; niemand wird euch euer Recht streitig machen. Ich habe noch nie jemand sagen hören: «Ich darf nicht in der Sonne sitzen; die Sonne gehört mir nicht». Die Herren dieser Welt haben jedes Stück Land eingezäunt; aber sie können das herrliche Sonnenlicht nicht einzäunen oder abspeisen, nicht einmal auf eine Stunde. Der Sonnenstrahl dringt durch des armen Mannes Fenster, obgleich die Scheibe zerbrochen und mit Lumpen verstopft ist, mit derselben Kraft wie in die Schlösser der Monarchen; die Sonne scheint sowohl auf des Bettlers Lumpen, wie auf den Scharlach der Fürsten; sie ist frei. Als Diogenes den Alexander bat, aus der Sonne zu treten, hatte er ein Recht dazu, denn das Sonnenlicht gehörte dem Diogenes in seiner Tonne ebenso, wie dem Alexander, der eine Welt überwunden hatte. O Geringster der Geringen nach deinem Dafürhalten, Niedrigster unter den Niedrigen in deiner Schätzung, Schuldigster unter den Schuldigen, wie dich dein Gewissen vor Gott bezeichnen mag, wisse, daß die Sonne der Gerechtigkeit aufgegangen ist, und ihr Licht ist frei. Tritt ein ins Sonnenlicht; tritt ein ins Sonnenlicht! «Aber ich werde bald besser sein; ich bin krank, aber ich werde bald besser werden.» Komm ins Sonnenlicht, Mensch, denn unter den Flügeln der Sonne der Gerechtigkeit ist Heil, aber nirgend wo anders. «Ich will ein Feuer anzünden und hoffe, daß ich durch selbst angezündetes Feuer warm

werde.» Komm ins Sonnenlicht! O Seele, versuche es nicht, dich mit deinen eigenen Erfindungen zu retten, sondern komm ins Sonnenlicht! Komm in die Sonne, o Mensch! «Aber vielleicht darf ich nicht.» Wer wird denn ärmer, wenn die Sonne dich bescheint? Es ist noch genug für andere da, obgleich sie dich ganz überflutet. Die Sonne ist nicht heller, wenn du ihre Strahlen nicht hast, und sie wird nicht dunkler, obgleich du und Tausende gleich dir euch hundert Jahre lang in ihrem Lichte sonntet. So ist es mit Jesu. «In Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.» Wenn du alle die Barmherzigkeit nimmst, die nötig ist, dich von den Pforten der Hölle hinweg zum Himmel zu erheben, so bleibt Ihm noch ebensoviel Barmherzigkeit übrig. Wenn alle Verdienste, die nötig sind, um deine verurteilte Seele zu retten und dich zu einem Kinde Gottes zu machen, dein wären, so blieben in Christo noch ebensoviel Verdienste, wie Er je gehabt hat. Warum dich denn zurückhalten? Warum dich zurückhalten? «Aber ich bin so schlecht.» Scheint denn die Sonne nicht auch auf Dunghaufen? Sollte Gottes Barmherzigkeit dir nicht leuchten? Du kannst nicht zu niedrig, nicht zu schlecht sein; die unendliche Barmherzigkeit kann dich gleich dem unendlichen Licht der Sonne erreichen. «Ach, ich bin dunkel.» Und welche Nacht war je zu dunkel für die Sonne, die sie nicht in den Tag verwandelt hätte? «Ach, ich bin kalt.» Aber welcher Eisberg wäre zu kalt, den die Sonne nicht zerschmelzen könnte? Gib dich auf, du Eiszapfen, setze dich der Sonne aus, und sie wird dich schmelzen. Setze dich, du toter, verschrumpfter Zweig, der Sonne aus, welche darauf wartet, dich zu küssen, und Er wird Leben in dir erwecken und dich erwärmen, bis du mit reicher Frucht beladen bist zum Lobe und zur Ehre der Sonne der Gerechtigkeit, die über dir aufgegangen ist. Der Herr gebe, daß es mit uns allen so geschehen möge, um Jesu willen. Amen.

*«Lebenssonne, deren Strahlen  
Auch im Dunkeln geben Schein!  
Dich nach Würden abzumalen,  
Ist der Sonne Glanz zu klein.  
Aller Sterne goldne Pracht  
Gegen Dich ist lauter Nacht;  
Mond und Sterne müssen weichen  
Und vor Deinem Glanz erbleichen.*

*Wohne, herrsche, leuchte, heile!  
Dir, Dir räum' ich Herz und Mut.  
Sei mir stets zur Feuersäule,  
Fülle mich mit Licht und Glut!  
Eine Sonne wärmt die Welt,  
Eine Sonne mir gefällt!  
Würde die mich nicht erhitzen,  
Was sollt' mir mein Leben nützen?»*

Predigt von C. H. Spurgeon  
*Die aufgehende Sonne*

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch  
*Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899*  
in *Das Evangelium für allerlei Volk*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
<http://schriftenarchiv.ch/>  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)